



Kelch des Lebens

Rundbrief der Geistlichen Familie vom Heiligen Blut
und der Freunde des Heiligtums Maria-Schnee in Aufhausen

Januar 2026

Ehre sei dem Blute Jesu!



Liebe Freunde des Heiligtums Maria-Schnee,
liebe Brüder und Schwestern unserer Geistlichen Familie vom Heiligen Blut!

Im Heiligen Jahr 2025 (das noch bis 6.1. dauert) gab es kürzlich ein außergewöhnliches Ereignis: Die Blut-Christi-Reliquie von Mantua hat von 17.11. bis 25.11.2025 zum ersten Mal in der Geschichte die Stadt verlassen und ist nach Rom gebracht worden, um dort verehrt zu werden. Die Reliquie geht der Überlieferung nach auf den Hauptmann Longinus zurück, der die Seite Jesu mit seiner Lanze geöffnet hat. Dass diese kostbare Blut-Christi-Reliquie ausgerechnet in einem Heiligen Jahr nach Rom gebracht wird, das unter dem Motto der Hoffnung steht, erinnert uns an die zentrale Botschaft des Blutes Christi: **Durch das Blut Christi bin ich erlöst, ist die ganze Welt erlöst! Darum ist das Blut Christi meine Hoffnung**, die Hoffnung eines jeden Christen... Doch haben wir das schon genügend verinnerlicht? Habe ich, haben wir die Erlösung schon voll angenommen? Lebe ich täglich daraus? Sehne ich mich danach, dass auch alle (!) anderen Menschen die Erlösung durch das Blut Christi annehmen? Was tue ich konkret dafür?



Wenn wir an Weihnachten in die Krippe schauen, dann sehen wir, wie stark die Sehnsucht Gottes nach unserer Erlösung ist: Gott ist bereit, dafür ein Mensch zu werden... Möge uns der Blick in die Krippe diese Wahrheit tiefer erkennen lassen und unsere Herzen neu mit opferbereiter, missionarischer Liebe entzünden, damit Gott durch uns jeden – wirklich jeden – an sein Herz drücken kann... **Das Blut Christi ist unsere Hoffnung!**

Eine gesegnete Weihnachtszeit wünschen wir euch im Namen der gesamten Geistlichen Familie vom Heiligen Blut

P. Lazarus M. Sr.M. Xaveria SAS

GLAUBENSVERTIEFUNG

UNTERWEGS ZUR ANBETUNG

Die Etappen der Sterndeuter aus dem Osten

(Dieser Text bezieht sich auf die Bibelstelle Mt 2,1-12.)



1. Etappe: Von der Wissenschaft zur Weisheit

Wir sind erstaunt über die „Sterndeuter“, diese gebildeten Leute aus dem Osten, die „Weisen aus dem Morgenland“, die die Tradition sogar zu den „Heiligen Drei Königen“ gemacht hat. Sie gehörten sicherlich zu den gelehrtesten Leuten ihrer Zeit und kannten sich besonders gut in der Sternkunde aus. Dabei muss man beachten, dass damals noch nicht zwischen wissenschaftlicher Sternkunde (Astronomie) und magisch beeinflusster Sternkunde (Astrologie) unterschieden wurde: Sie kannten sich wohl in beiden Sparten aus.

Was uns aber besonders zum Erstaunen bringt, ist die Tatsache, dass diese hoch gebildeten Männer nicht nur diese Beobachtungen machten, um die Ergebnisse ihrer Forschungsarbeit zu sammeln, über sie zu diskutieren und sie zu veröffentlichen... – Sie machten sich darüber hinaus auch noch selbst auf den Weg, um persönlich Konsequenzen aus ihren Entdeckungen zu ziehen: Wenn da in Judäa ein neuer König geboren wurde, dann musste man ihm doch huldigen, also die gebührende Anerkennung und Ehre erweisen! Es wird vom Evangelisten Matthäus nichts darüber gesagt, ob diese Weisen noch tiefere Beweggründe hatten. Aber sicher ist diese Teilnahme am Glück des Nachbarlandes ein Dienst am Frieden. Wie großartig ist doch solch eine

„Wissenschaft“, diese „Forschungsarbeit“, diese Art von Weisheit, die dem Leben, dem Frieden und dem Wohl aller dienen will!

2. Etappe: Das Wort Gottes leitet auf den richtigen Weg zurück

Aber unsere Weisen scheinen sich ihrer Sache in einem gewissen Moment doch etwas zu sicher gewesen zu sein, und sie bekommen prompt einen Denkkzettel: Nachdem sie durch den Stern bis nach Judäa geführt worden waren, gingen sie direkt auf Jerusalem zu. Wo anders sollte denn der neue König geboren werden, wenn nicht am Hofe des amtierenden Herrschers?! Sie dachten ganz menschlich – den Sternenhimmel kannten sie zwar gut, aber die Geschichte Israels war ihnen noch verborgen. Umso erschrockener reagierte König Herodes und sein ganzer Hof. Sollte hier eine Konkurrenz entstehen oder ein Umsturz geplant sein...? Spionage?

Der König geht ganz diplomatisch vor. Zunächst werden die Studierten und die Weisen des eigenen Reiches befragt. Dieses Mal handelt es sich nicht um Sternkundige, sondern um Bibelgelehrte, die die Geschichte Israels und die Prophezeiungen über den Messias genau kennen. Ihre Auskünfte weisen eindeutig nach Betlehem. Der schlaue Machthaber tut heuchlerisch so, als liege ihm ebenfalls an einer Huldigung für den neugeborenen König. Sollten ihn die fremden Weisen nur aufspüren – so könnte er ihn leichter fassen und aus dem Weg räumen!

Gutgläubig ziehen also die edlen Herren aus dem Morgenland in Richtung Betlehem weiter. Sie vertrauen dem Wort der Bibel-Experten – und welch eine freudige Überraschung: Der Stern ist wieder da – jener Wegweiser, den sie durch nachlassende Aufmerksamkeit und allzu menschliche Logik verloren hatten!



3. Etappe: Das Herz erkennt mehr als der Verstand

Sie kommen zu dem Haus, in das inzwischen die Heilige Familie aus dem Stall umgezogen ist.

Es wird nicht gesagt, woran sie den neugeborenen König erkannten. Die Hirten von den Feldern hatten immerhin die ungewöhnlichen Windeln als besonderes Erkennungszeichen bekommen! Aber diesen erfahrenen und reifen Männern genügte es wohl, dieses Kind und seine Mutter Maria zu erleben, sodass sie mit dem Herzen schauen konnten, um die innere Gewissheit zu erlangen: Ja, hier sind wir richtig – das ist „der neugeborene König der Juden!“

Zur Huldigung für einen König gehörte gewöhnlich auch die Überreichung von Gaben. Unsere Weisen aus dem Morgenland waren darauf vorbereitet. Sie hatten erlesene Kostbarkeiten bei sich, wirklich königliche Geschenke von großem Wert. Aber vor diesem Kind und dieser Mutter, in der schlichten Harmonie dieser Umgebung gewinnen die Gaben noch eine ganz neue Bedeutung, die erst viel später im Licht von

Sterben und Auferstehen des Gottessohnes verstanden werden. Die Weisen von damals konnten kaum ahnen, was wir heute im Licht des Glaubens erkennen – die Symbolik von Gold, Weihrauch und Myrrhe. Nach der Lektion von Jerusalem ahnen sie jetzt aber in der Gegenwart von Maria, dass sie nicht nur bei irgendeinem König angelangt waren, sondern bei dem „König der Könige“ der später von sich sagen sollte, dass er selber die Wahrheit ist.

4. Etappe: Vom Wissen zum Glauben

An diesem Beispiel der Sterndeuter aus dem Osten wird sichtbar, wie der Weg des Menschen auf der Suche nach Wahrheit aussehen kann: Zunächst gingen die Gelehrten von dem aus, was ihnen ihre Bildung und Erfahrung zu erkennen erlaubten. Das war der Stern, der ihnen die Richtung wies. Weil diese gebildeten Leute aber nicht nur viel wussten, sondern wirklich weise waren, edel und friedfertig... brachte sie ihre Erkenntnis dazu, dass sie dem neuen König huldigen wollten. Es handelt sich also nicht nur um Theoretiker, sondern um reife, ausgewogene Menschen, bei denen das ganze Leben eine gewisse Harmonie besitzt. Sie sind vor allem demütig. Sie hatten unterwegs Fehler gemacht und waren vom rechten Weg abgekommen, ließen sich aber von anderen helfen, belehren, zurechtweisen. Sie hörten auf die Kollegen von der anderen Fakultät, auf die Bibelgelehrten, und traten somit in den Bereich des Glaubens des Volkes Gottes ein. Es war das Wort Gottes, die Botschaft der Propheten, die sie wieder auf den rechten Weg brachte. Und auch das war noch nicht alles:

5. Etappe: Von der Huldigung zur Anbetung

Um zu erkennen, dass sie wirklich am Ziel sind, müssen sie sich noch einmal verdemütigen, die Absicherung durch den Verstand loslassen, um voll der Stimme des Herzens zu vertrauen. Dieses Vertrauen führt sie an das eigentliche Ziel. Durch die Erfahrung, die sie im Umgang mit Jesus und Maria machen, werden ihre bisherigen Erkenntnisse hereingehoben in das Licht des vollen Glaubens. Die Gaben der Huldigung werden zu Gaben der Liebe und zum Glaubensbekenntnis. Sie sehen in dem einzigartigen Kind nicht nur den neugeborenen König der Juden, sondern den „König der Könige“. So wird die Huldigung zur Anbetung, wie sie keinem irdischen König

gebührt, sondern nur Gott, dem sie sich selber zusammen mit den Gaben anvertrauen, ja hingeben.

6. Etappe: Die Krönung der Anbetung – Erfahrung Gottes

Die Anbetung vor dem Gotteskind krönte nicht nur die Expedition, die zu einer Pilgerreise geworden war, sondern sie wurde auch zu einer Vertiefung in der Beziehung zu Gott. Bisher konnten sie sich ihm „nur“ durch Vernunft und Glauben nähern. Dieser unfassbare Gott spricht nun selbst zu ihnen im Traum. Er sorgt für sie durch den Hinweis auf die Gefahr und auf einen sicheren Weg zurück in die Heimat. Nach den ersten Etappen, die vor allem durch menschliche Anstrengung und dann durch Glauben und Vertrauen gekennzeichnet waren, wird nun den Weisen durch die Anbetung vor dem Gotteskind eine mystische Erfahrung zuteil, eine direkte Berührung mit dem Geiste Gottes. Die hier angedeuteten Etappen auf dem Weg – vom Wissen zum Glauben und von der Anbetung bis hin zur Erfahrung Gottes – erweisen sich als eine Ikone unseres irdischen Pilgerweges hin zu Gott. Wir alle sind dazu berufen, im Laufe unseres Lebens unser Beten mit Gottes Hilfe zu echter Anbetung werden zu lassen, die uns die Erfahrung Gottes schenkt.



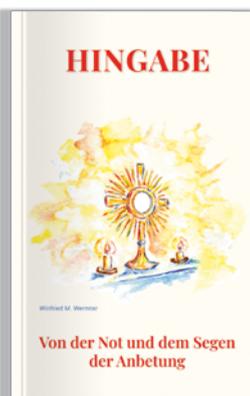
Quelle: Aus dem Buch „HINGABE. Von der Not und dem Segen der Anbetung,“ S. 35-42.

HINGABE. Von der Not und dem Segen der Anbetung

Winfried M. Wermter C.O.

Jesus ist in der Monstranz gegenwärtig mit Fleisch und Blut, mit Leib und Seele, als Gott und als Mensch. Es geht nicht um gefühlvolle Stimmung oder um das Aufsagen von vielen Gebeten. Viel mehr kommt es auf das liebevolle Miteinander an: Mein Herz will still werden, mein Leiden braucht Linderung, meine Furcht ruft nach Ermutigung, die Schwäche soll neuer Kraft weichen, Verzagtheit macht Platz für neues Vertrauen und die Liebe will immer tiefere Wurzeln treiben...

zum
ONLINE-SHOP



9,80 € Bestell-Nr. 8022 Bestellungen: www.calix-verlag.de

PFARRER JOHANN GEORG SEIDENBUSCH

FÜRSPRECHER BEIM KAISER



Pfarrer Seidenbusch schreibt in seiner Autobiographie: „Unterdessen leitete er in Wien seinen Bau und richtete die neue Kongregation des Oratoriums in Wien ein. Und als im Jahre 1704 Seine Kurfürstliche Durchlaucht Bayern verließ und die Holländer, Engländer und andere nicht-katholische Verbündete des Kaisers damit begannen, in Bayern zu brandschatzen und andere große Exzesse auszuüben, da zeigte Gott, der Allerhöchste, warum Herr Seidenbusch in diesen trübseligen Kriegszeiten in Wien sein sollte. So konnte er nämlich in Bayern verschiedenen Städten, geistlichen wie auch weltlichen Herrschaften, Klöstern und Märkten und auch seinem lieben Aufhausen durch seine bei Kaiser Leopold vielbedeutende Fürbitte beistehen. Er bekam immerzu Bittschriften, die teils an den Kaiser, teils an den damaligen kaiserlichen Hof-Kriegsrats-Referendar, den Herrn von Cochern gerichtet waren, der dem Herrn Dechanten von Aufhausen ebenfalls sehr geneigt war. So konnte er für diese Bittsteller große Gnaden erwirken.“

Kommentar: Es ist gut und wir sind sehr dankbar, einen Fürsprecher im Himmel zu haben, der für uns und die heutige Zeit Fürsprache bei Gott Vater einlegen kann. Gott, der letztendlich alle Fäden in der Hand hat, kann durch die Fürsprache von Pfarrer Seidenbusch heute in der Welt sehr viel bewirken. Denn was einer mit Gottes Hilfe zu Lebzeiten auf Erden schaffte, das kann er noch viel besser und viel größer aus dem Himmel heraus. Wir brauchen also keine Angst zu haben oder in zu große Sorgen geraten, was wohl mit unserer Welt oder uns selbst sein wird: Unser Pfarrer Johann Georg wartet darauf, etwas tun zu dürfen – zur Ehre und Verherrlichung Gottes. Rufen wir ihn an, bitten wir ihn und flehen wir zu ihm, dass die Dinge sich zum Guten verändern, Schwereres aufgehoben oder abgemildert wird.

Quelle: Aus dem Büchlein „Seidenbusch-Perlen. Kostbare und köstliche Zeugnisse eines außergewöhnlichen Pfarrers,“ S. 122-123.



Termine: blut-christi.de/terminkalender/



Bildergalerie: blut-christi.de/bildergalerie/



YouTube: www.youtube.com/blutchristi

Verantwortlich: CALIX-Verlag des Institut des Blutes Christi gGmbH

Dienerinnen vom Heiligen Blut & Oratorianer des hl. Philipp Neri in Aufhausen

Adressen der Niederlassungen unserer Geistlichen Familie siehe:

www.blut-christi.de

Spendenkonto des CALIX-Verlages; Liga-Bank Regensburg
IBAN DE23 7509 0300 0101 2221 20 BIC GENODEF1M05

Spendenkonto der Geistlichen Familie:
IBAN DE76 7509 0300 0001 2221 20 BIC GENODEF1M05